

Frankfurter Puppenkiste

Das Regie-Gespann Tom Kühnel und Robert Schuster inszeniert „Faust I“ am Main.

In der Garde der deutschen Jungregisseure geben sie die klassische Ausnahme von der rabiaten Regel: Tom Kühnel, 27, und Robert Schuster, 28, nehmen den Mund nie allzu voll, erfinden das Theater nicht jedesmal neu und schlagen verlockende Kodirektorenposten – etwa an der Berliner Schaubühne – umsichtig aus.

Die beiden, seit Jahren nur als Doppelpack zu haben, kennen sich seit ihrer Ausbildung an der Berliner Ernst-Busch-Hochschule für Schauspielkunst und wirken seit gut zwei Jahren in Frankfurt. Ein Ruck, dachte sich wohl Peter Eschberg, Intendant des glück- und glanzlosen Schauspiels, sollte dank des Duos durch sein Institut gehen. Das hat bislang mit Klassikern von Ibsen und Sophokles ganz ordentlich geklappt.

Nun haben sich die beiden Jungstars im Jubiläumsjahr des in Frankfurt geborenen Dichters dessen „Faust I“ auf-

nicht. Statt des großen Rucks – ein sanftes, sympathisches Ruckeln.

Am Anfang war der Chor. Feierlich schreiten 28 Damen und Herren in festlichem Schwarz über die beiden Scheinwerfer-Galerien die steilen Treppen zur Bühne hinab. Dort ist viel gestrichen worden – der bis auf die Brandmauer weit aufgerissene Raum nachtschwarz und vieles vom Text.

Und so beginnt dieser „Faust“ gleich mit dem Prolog im Himmel. Gottvater und sein teuflischer Widersacher, die um die Seele das armen Doktor Faustus streiten, singen sich diesmal die Bälle zu (gemäßigt moderne Musik: Christine Schulz-Wittan). Die gemischte Liedertafel macht's möglich.

Dieser im folgenden oft wiederholte Trick befreit die Regisseure zwar aus mancher Kitsch-Kalamität, bringt ihnen aber wenig ironische Distanz und nutzt sich auf die Dauer des vierstündigen Abends zudem noch reichlich ab.



Regisseure Schuster, Kühnel
Ausnahme von der Regel

ten Furby, einer Bauchredner-Nummer beim Betriebsfest und einer rührenden Reminiszenz auf die Augsburger Puppenkiste. Der geschwätzige Troll verwandelt sich im Laufe des Abends noch in einen Affen, eine Katze oder eine Ziege, so daß es Goethe endlich spielend mit den Brüdern Grimm und deren Bremer Stadtmusikanten aufnehmen kann.

Wenn es denn gar nicht mehr ohne Menschengestalt geht, wenn Mephisto sich etwa an Marthe Schwerdtlein (Jenny Schily) heranmacht, dann übernimmt Oliver Krietsch-Matzura den Part. Ähnlich zweigeteilt – karg und klotzig – fällt auch das Bühnenbild (Jan Pappelbaum) aus. Am Anfang öd und leer, später bunt und neckisch. Aus dem Bühnenboden fährt ein schwarzer Kasten empor und erweist sich schnell als Zauberkiste. Mit Knall und Fall fällt die Vorderfront und zeigt Gretchens (robust: Ursina Lardi) Schlafgemach, eine altdeutsche Idylle.

Doch der Klapp-Container kann noch mehr. Er enthält Marthes Stube, ihren Garten nebst Obstbäumchen und noch einen Brunnen. Zur Walpurgisnacht versinkt das Gefährt dann wieder in der Versenkung.

Glücks- und Angelpunkt des Abends ist Christian Tschirner. Er spielt den altersmüden, suizidalen Faust zu Beginn genauso punktgenau, wie er nach dem Hexeneinmaleins der junge, liebestolle Draufgänger ist. Zwei kleine Mädchen sprechen erfrischend kindlich den Verzauberungstext und tunken den wißbegierigen Doktor respektlos in den Zinkzuber.

Ein verspielter, scheinbar naiver Moment, der den Ton für den ganzen Abend hätte bestimmen können.

JOACHIM KRONSEIN



Faust-Darsteller Tschirner, Mephisto-Puppe (M.): Hexeneinmaleins im Zinkzuber

gebürdet, unbekümmert um Vorbilder und Traditionen. Der Tragödie zweiter Teil folgt im Mai. An diesem Stück interessiere sie „der große Wurf“, gaben sie vor der Premiere am vergangenen Samstag zu Protokoll und nährten höchste Erwartungen.

Doch schon nach der Generalprobe war sicher: Grandios gelungen ist er

Kurzfristig amüsanter fällt die Lösung im Fall Mephisto aus. Ihn lassen die Regisseure zweifach erscheinen. Einmal als eine von zwei Spielern (Christian Weise spricht den Text) geführte Handpuppe, ein kleines zotteliges Ding mit funkelnden Straßaugen. Da erscheint der Teufel dann wie eine aberwitzige Mischung aus einem verbal hochbegab-